



Lieben Sie Brahms?

Seolhwa Kim, Klavier

**Vassilis Christopoulos &
Florian Lohmann,**
Musikalische Leitung

**Symphonieorchester &
Hochschulchor der HfMDK Frankfurt**

Hinweis:

Bei den Veranstaltungen der HfMDK werden regelmäßig
Fotoaufnahmen für die veranstaltungsbezogene und die allgemeine
Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule gemacht (für Website, Social
Media und Print). Bitte sprechen Sie bei Einwänden unseren
Fotografen oder den Abenddienst vor Ort an.

Donnerstag & Freitag 6. & 7. Februar 2020
19.30 Uhr Großer Saal

CD 1
+
USB-
Stick

Johannes Brahms (1833-1897)

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur, op. 83

- I. Allegro non troppo
- II. Allegro appassionato
- III. Andante
- IV. Allegretto grazioso

Pause

CD 2
+
USB-
Stick

Johannes Brahms

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen, op. 74, Nr. 1

Nänie, op. 82

Schicksalslied, op. 54

Freitag, 07.02.20, 2. Konzerthälfte:

Minsung Kang, Bobin Kim, Lukas Siebert, Leitung Studierende
MA Chorleitung (Klasse Prof. Florian Lohmann)

Chorbesetzung:

Sopran: **Anna Berens, Younsu Cho, Bruna Cornudella Pujol, Clarissa Eichhorn, Silva Fedler, Britta Hellmann, Julia Hoffmann, Evelyn Holzinger, Anna Kobinger, Helena Kunkel, Miki Manabe, Katharina Martini, Sina Merkel, Anna Risser, Frederike Sagebiel, Milena Schneider, Eva Schomerus, Elisabeth Stoll, Xiaomeng Wang, Naemi Wünc**

Alt: **Belén Barberá Chermá, Yubin Byun, Hyejoung Choi, Franziska de Gilde, Kadra Dreizehnter, Ruth Externbrink, Estelle Friedrich, Leire Gutierrez Aguirre, Antonia Heller, Sezen Karakas, Hannah Kettemann, Bobin Kim, Anouk Krüger, Gwenaëlle Le Meignen, Mélie Leneutre, Myriam Lissmann, Ruth Elisabeth Müller, Hwajung Park, Bernadett Peregi, Cinzia Posega, Anna Prokop, Sonja Radzun, Gülce Elif Sahin, Anna Schuppe, Hyowon Shin, Nicole Siegel, Júlia Solà Cabrera, Silvia Talamonti, Carina Tichanow, Quyen Tran Le Bao, Stefanie Tran Thu, Mira Voll, Lioba Wagner, Marina Yoshimi, Lilian Zhou**

Tenor: **Leander Amann, Utku Asan, Julian Böttcher, Fabian Fante, Dominik Hambel, Minsung Kang, John Henrik Mackenroth, Manuel A. Montoyo, Victor Sjögren, Christoph Unger, Sebastian Zipp, Jonathan Sutphen**

Bass: **Jaume Cerdà i Martí, Anton Förster, Seunghoon Han, Matthias Hannappel, Hong Guon Jun, Vincent Knüppe,**

Tobias Langwisch, Cornelius Niekrens, Valentin Pfalzgraf, Aaron Poellet, Jonathan Rascher, Sebastian Rausch, Anselm Schmieg, Lukas Siebert, David-Christian Sixt, Alexander Smolyarov, Johann Stephan, Joonhyun Yoo, Leon Zellmann

Orchesterbesetzung:

Nina Grund, Violetta Gaul, Flöte

Elif Sahin, Alberto Guillén, Evelyn Holzinger, Marina Averbek, Oboe

Ugne Varanauskaite, Hanwen Liu, Klarinette

Deborah Seifert, Beliz Ermis, Fagott

Chin Ting Lou, Maria Laura Oliveira, Artur Reinpold, Philipp Mathes, Horn

Sarah Reyer, Ines Hartmuth, Trompete

Konstantin Kappe, Roman Bozzetta, Lukas Kling, Posaune

Younyoung Choi, Pauke

Estelle Friedrich, Eva Schomerus, Harfe

Haozhe Song (Kzm), Shumin Bao, Leonard Melcher, Cord Koss,

Nadja Haurenherm, Ai-Ling Chang, Hyowon Shin, Ayane

Kawamura, Pei-Hsin Kuo, Hong Guon Jun, Violine I

Anna Rothe (Stf), Carolin Grün, Marit Neuhof, Cheng-Yang Lai,

Po-Fan Chen, Magdalena Bitar, Hans Christian Aavik, Aya

Watanabe, Violine II

Viola Fricke (Stf), Geisa Da Silva Dos Santos, Adela Evers,

Caroline Norman, Marta Mestre Rocha Santos, Somi Moon,

Stephanie Tran Thu, Viola

Che-Wei Kuo (Stf), Clara Franz, Basile Orth, Jonas Klepper,

Violoncello

Enrique Rodríguez Yebra (Stf), Sanghee Han, Seohun Mun,

Kontrabass

Johannes Brahms

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen op. 74 Nr. 1

Text: Altes und Neues Testament, Martin Luther

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen,
Und das Leben den betrübten Herzen,
Die des Todes warten und kommt nicht,
Und grüben ihn wohl aus dem Verborgenen,
Die sich fast freuen und sind fröhlich,
Dass sie das Grab bekommen,
Und dem Manne, dess Weg verborgen ist,
Und Gott vor ihm denselben bedeckt?
(*Hiob 3, 20 – 23*)

Lasset uns unser Herz samt den Händen
Aufheben zu Gott im Himmel.
(*Klagelieder Jeremias 3, 41*)

Siehe, wir preisen selig, die erduldet haben.
Die Geduld Hiob habt ihr gehört,
Und das Ende des Herrn habt ihr gesehen;
Denn der Herr ist barmherzig und ein
Erbarmer.
(*Jakobus 5, 11*)

Mit Fried und Freud ich fahr dahin,
In Gottes Willen,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheißen hat:
Der Tod ist mir Schlaf worden.
(*Martin Luther*)

Johannes Brahms

Nänie op. 82

Text: Friedrich Schiller (1759–1805), »Nänie« (1800)

Auch das Schöne muss sterben!
Das Menschen und Götter bezwinget,
Nicht die eherne Brust rührt es des
stygischen Zeus.
Einmal nur erweichte die Liebe den
Schattenbeherrscher,
Und an der Schwelle noch, streng, rief er
zurück sein Geschenk.
Nicht stillt Aphrodite dem schönen
Knaben die Wunde,
Die in den zierlichen Leib grausam der
Eber geritzt.
Nicht errettet den göttlichen Held die
unsterbliche Mutter,
Wenn er, am skäischen Tor fallend, sein
Schicksal erfüllt.
Aber sie steigt aus dem Meer mit allen
Töchtern des Nereus,
Und die Klage hebt an um den
verherrlichten Sohn.
Siehe! Da weinen die Götter, es weinen
die Göttinnen alle,
Dass das Schöne vergeht, dass das
Vollkommene stirbt.
Auch ein Klaglied zu sein im Mund der
Geliebten ist herrlich;

Denn das Gemeine geht
klanglos zum Orkus hinab.

Johannes Brahms

Schicksalslied op. 54

Text: Friedrich Hölderlin (1770–1843), »Hyperions Schicksalslied« aus
»Hyperion oder Der Eremit in Griechenland« (1798)

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren Euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe,
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn;
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

Klavierkonzert Nr. 2 B-Dur op. 83

22 Jahre liegen zwischen Brahms' erstem Klavierkonzert op. 15 und seinem zweiten, das im Jahr 1881 vollendet wurde, auch wenn erste Skizzen bereits auf das Jahr 1878 zurückdatieren. Mit diesem Werk – von dem der Komponist in einem Brief auch als „kleines Klavierkonzert [...] mit einem ganz kleinen zarten Scherzo“ spricht – sprengt er die Erwartungen in Form und Inhalt, die seinerzeit mit der Form des Klavierkonzertes verbunden waren. Dies geschieht etwa durch das Einfügen eines Scherzos, womit Brahms das Konzert zur Viersätzigkeit weitert und somit in die Nähe der Sinfonie rückt. Überhaupt ließe sich Brahms' Klavierkonzert, trotz seiner stupenden Virtuosität im Solopart, durchaus als Sinfonie mit obligatem Klavier bezeichnen, zumal der Komponist auch anderen Instrumenten ausgedehnte solistische Passagen zuweist, etwa der Oboe und dem Solo-Cello im lyrischen dritten Satz. Auf diese Weise schreitet Brahms auf dem Weg eines „symphonischen“ Klavierkonzerts fort, ein Konzept, welches bereits die späten Klavierkonzerte Mozarts, vor allem aber Schumanns op. 54 prägt. Die Uraufführung, bei der der Komponist den Klavierpart selbst spielte, erfolgte am 9. November 1881 in Budapest.

Warum ist das Licht gegeben dem Mühseligen op. 74 Nr. 1

Wie ein roter Faden zieht sich die Gattung der Motette durch das kompositorische Schaffen Brahms'. In ihnen tritt eine lebenslange Beschäftigung mit der „Alten Musik“ zutage, also des kontrapunktischen Repertoires, das von der Vokalpolyphonie über Georg Muffat schließlich zu C.P.E. Bach führt, von deren Hand Brahms sogar wertvolle Autographe besaß. Als Ergebnis jener intensiven Studien zeigen seine Motetten nicht nur eine profunde Beherrschung selbst der vertracktesten Kanon- und Imitationstechniken, sondern auch eine schier unglaubliche Vielfalt an Form und Ausdruck, wie auch die heute erklingende Motette eindrucksvoll beweist. Deren Kopfsatz, in der das insistierende „Warum?“ gleich mehrmals erscheint, beweist höchste kontrapunktische Finesse, da es in der seltenen Form einer Fächer- oder Zirkelfuge gearbeitet ist. Charakteristisch für diese Spielart der Fuge ist, dass die nachfolgenden Themeneinsätze nicht zur Ursprungstonart zurückmodulieren, sondern im Quintabstand fortschreiten (d-a-e-h), wodurch sich ein weitausschweifender Modulationsplan ergibt. Nicht nur im Gebrauch dieses Kunstmittels, sondern in der gesamten formalen Anlage ähnelt diese Motette stark dem Bach'schen Modell, das aus kontrastierenden Teilen auf verschiedenartige Bibelabschnitte besteht, mitunter auch Choräle miteinstreut. Mit einem solchen beschließt auch Brahms seine Motette

(*Mit Fried und Freud ich fahr dahin*), der im Übermaß mit Diminutionsfiguren angereichert ist, dem Vorbilde Bachs folgend.

Schicksalslied op. 54 und Nänie op. 82

Die Anfänge des „Schicksalslieds“ gehen in unmittelbare Zeit nach der Uraufführung des „Deutschen Requiems“ zurück. Anlässlich eines Aufenthalts bei seinen Freunden Dietrich und Reinthaler 1868 wurde Brahms auf das Gedicht Hölderlins aufmerksam, und brach sogar seinen Besuch ab, um nach Hamburg zurückzukehren und sich ganz der Vertonung widmen zu können. Die Fertigstellung zog sich dennoch bis Mai 1871 hin, da Brahms mit der endgültigen Werkgestalt rang. Dies äußert sich vor allem am Schlussteil der Komposition und der Art, wie Brahms mit Hölderlins Gedicht umgeht. In der Vorlage stehen sich die glückliche Götterwelt und die unbarmherzige, menschliche Wirklichkeit in der ganzen Härte des antiken Schicksalsbegriffes gegenüber. Brahms vermisste hier – wie er es nannte – die „Hauptsache“. So fügte er an die beiden stark kontrastierend gearbeiteten Hauptteile ein längeres Instrumentalnachspiel an, das die Trostlosigkeit in eine hoffnungsvollere Perspektive wendet und das Stück beschließt. In dieser Umdeutung des poetischen Gehalts, die einer musikalischen Verwirklichung des „Prinzips Hoffnung“ nahekommt, setzt dieses Werk also die Errungenschaften des „Deutschen Requiems“ geradlinig fort.

Gute zehn Jahre nach der Entstehung der ersten Reihe orchestral-begleiteter Chorwerke wandte sich Brahms erneut dieser Gattung zu. Den Anlass dazu gab der Tod des befreundeten Malers Anselm Feuerbach, dessen Vorliebe für antikisierende, mitunter etwas überladene Sujets sich auch in der Wahl des vom Brahms vertonten Textes, nämlich Schillers "Nänie" (Klagegesang) widerspiegelt. Vollendet wurde das Werk im Sommer 1881. Schillers Gedicht schildert in mythologischen Bildern die Vergänglichkeit alles Schönen, doch verklärt Brahms den bisweilen drastischen Tonfall in helle, fast schon freundliche Klänge. Allein das einleitende Oboensolo entzieht sich in seiner unglaublichen Schönheit jeder Beschreibung. Ist die schier „unendliche Melodie“ gar eine bildhafte Metapher für die Klage der Götter? Gegenüber dem Schicksalslied fällt vor allem eine deutliche Veränderung von Brahms Kompositionstechnik auf. Die einzelnen Abschnitte (hier: Vergänglichkeit der Schönheit – Klage der Götter – Fortdauern im Klagegedicht) sind nicht mehr blockhaft gegenübergestellt. Vielmehr vermittelt Brahms melodisch und harmonisch zwischen den Partien – einem Verfahren, das er in seinem Prinzip der Entwickelnden Variation ("Alles muss nötig sein!") noch weiter vervollkommenet.

Niklas Heineke

Biografien

Die Pianistin **Seolhwa Kim** wurde 1993 in Seoul geboren. Mit sechs Jahren begann sie mit dem Klavierspiel und wurde ab ihrem 12. Lebensjahr von Min-Suk Jeon unterrichtet. In der Sunhwa Arts School wurde sie stets mit Bestleistungen ausgezeichnet und auch weiterführend für die Sunhwa Arts High School mit Bestnote aufgenommen. Während ihrer Schulzeit wurde ihr Talent von Tong-Il Han, koreanischer Pianist der ersten Generation, entdeckt. Von ihm hat Seolhwa Kim nicht nur prägende musikalische Impulse erhalten - er förderte sie in ihrer künstlerischen Entfaltung z. B. durch Mitgestaltung seines Solorecitals auf Hawaii und verschiedener Konzerte und Solorecitals beim Chiang-mai Music Festival usw. Sie errang auch beim Osaka International Competition den 1. Preis sowie den Bösendorfer-Preis, wodurch sie ihr Debütrezital im Wiener Bösendorfer-Salon spielen durfte. Ihr Bachelorstudium begann sie mit Höchstpunktzahl an der Korea National University of Arts und wurde von Prof. Dae-jin Kim unterrichtet. In dieser Zeit erhielt sie das Shinhan-Stipendium, trat als Solistin mit dem KNUA-Orchestra auf, erhielt den 2. Platz bei dem MBC Musikwettbewerb Busan, gewann den Samick-Seiler Klavierwettbewerb und konnte den 4. Platz beim New York International Piano Competition erringen. Des Weiteren trat sie auf der Debut-Bühne der koreanischen Tageszeitung Chosun-Ilbo für junge Künstlerinnen und Künstler auf.

Für ihr Masterstudium zog sie nach Deutschland und absolvierte dieses bei Prof. Oliver Kern an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main. 2017 wurde sie durch den Special Prize beim Armenia International Music Competition und 2019 durch den 3. Preis beim „International Piano Competition Luciano-Luciani“ ausgezeichnet.

Derzeit baut sie ihre künstlerischen Fähigkeiten in ihrem Konzertexamen-Studium bei Prof. Oliver Kern weiter aus.

Vassilis Christopoulos gehört zu den renommiertesten Dirigenten Griechenlands. Er dirigierte Orchester wie das Philharmonia Orchestra, das Mozarteumorchester Salzburg, die NDR Radiophilharmonie, das WDR Funkhausorchester, die Staatsphilharmonie Nürnberg, das New Japan Philharmonic, das Queensland Symphony Orchestra, die Deutsche Radiophilharmonie, das Symphonieorchester Flandern, das Staatsorchester Kassel, das Hessische Staatsorchester Wiesbaden, das Orchestre National des Pays de la Loire, die Bremer Philharmoniker, das Qatar Philharmonic Orchestra und das Symphonieorchester des Tschechischen Rundfunks.

Als gefragter Operndirigent feierte er 2016 große Erfolge mit *Elektra* sowie *Die Frau ohne Schatten* von Richard Strauss am Hessischen Staatstheater Wiesbaden. 2017 weihte er mit *Elektra* die neue Spielstätte der Griechischen Nationaloper offiziell ein; der durchschlagende Erfolg seiner Leitung führte zu einer sofortigen Wiedereinladung für Schostakowitschs *Lady Macbeth von Mzensk* im Mai 2019 und *Wozzeck* im Januar 2020.

2005 wurde er zum Chefdirigenten der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz ernannt, deren künstlerische Entwicklung er maßgeblich prägte. 2011 wurde er zum Künstlerischen Direktor des Staatsorchesters Athen berufen, das er mit sicherer Hand durch die Finanzkrise leitete.

1975 in München geboren, studierte er Oboe und Musiktheorie am Athener Konservatorium und Orchesterdirigieren bei Prof. Hermann Michael an der Hochschule für Musik in München. Als Oboist war er 1993-1995 Mitglied des Symphonieorchesters des Griechischen Rundfunks.

Zu seinen Einspielungen zählt die Erstaufnahme von Konzerten von Nikos Skalkottas mit dem Staatsorchester von Thessaloniki, die bei BIS erschienen ist. Seine CD „Mozart Arias“ mit der französischen Sopranistin Géraldine Casey und der Südwestdeutschen Philharmonie Konstanz wurde von der Académie internationale du disque lyrique in Paris mit einem goldenen Orpheus für die beste Mozart Aufnahme 2009 ausgezeichnet.

2013 wurde Vassilis Christopoulos von der französischen Republik zum Ritter im Orden der Künste und der Literatur (Chevalier dans l'Ordre des Arts et des Lettres) ernannt.

2016 wurde er an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main als Professor für Orchesterdirigieren berufen.

Florian Lohmann wurde mit Beginn des Wintersemesters 2019/20 an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst auf die Professur für Chorleitung in der Nachfolge von Prof. Winfried Toll berufen. Hier ist er verantwortlich für die chorleiterische Ausbildung sowohl in der Kirchenmusikabteilung als auch im Masterstudiengang Chorleitung und leitet den Kammer- und den Hochschulchor der HfMDK. Lohmanns musikalischer Werdegang begann im Knabenchor Hannover. Er studierte Schulmusik, Germanistik, Gesang und Gesangspädagogik und war Stipendiat der Evangelischen Studienstiftung Villigst. Seine chorleiterische Ausbildung erhielt er allen voran bei Prof. Frank Löhr und Prof. Jörg Straube. Weitere Impulse gaben unter anderem Prof. Anne Kohler, Prof. Walter Nußbaum, Prof. Georg Grün, Paul van Nevel und Frieder Bernius. Vor seiner Berufung nach Frankfurt unterrichtete Lohmann als

Lehrbeauftragter Chorleitung an der Hochschule für Musik Detmold und Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.

Lohmann ist künstlerischer Leiter der Capella St. Crucis und des Collegium Vocale Hannover. Einladungen zu Konzertreihen und Wettbewerben im In- und Ausland sowie CD- und Rundfunkproduktionen im gesamten stilistischen Spektrum von der historischen Aufführungspraxis bis hin zur zeitgenössischen Vokalmusik einschließlich Uraufführungen dokumentieren seine Arbeit. Darüber hinaus arbeitete er mit professionellen Ensembles und leitete Einstudierungen für namhafte Dirigenten, darunter Lahav Shani, Lionel Meunier und wiederholt Ingo Metzmacher. Im Jahr 2018 übernahm Lohmann die Leitung der ersten eigenständigen Arbeitsphase des BundesSchulmusikChores. Konzertreisen und Gastdirigate führten ihn in diverse europäische Länder, nach Israel, Argentinien, Südafrika und Australien.

Der **Hochschulchor der HfMDK Frankfurt** setzt sich aus Studierenden aller Fachbereiche zusammen und tritt sowohl in Kammerchor-Formation als auch in großer oratorischer Besetzung auf. Die künstlerische Leitung des Chores liegt seit dem Wintersemester 2019/20 in den Händen von Prof. Florian Lohmann.

Zuvor leitete Prof. Winfried Toll den Chor seit dem Jahr 2009. Unter ihm erarbeitete das Ensemble zahlreiche, stilistisch breit gefächerte Konzertprogramme – a cappella, kammermusikalisch begleitet oder mit großer Orchesterbesetzung. So kamen in den letzten Jahren unter anderem Mendelssohn Bartholdys „Erste Walpurgisnacht“ und Szenen aus „Ein Sommernachtstraum“, Konzertprogramme mit Werken von Lotti, Bach und Vivaldi sowie Dvorak, Vasks, Cage und Dove, das Mozart-Requiem, Doves „Passing of the Year“, der 23. Psalm von Alexander Zemlinsky sowie Brahms „Neue Liebeslieder-Walzer“ zur Aufführung. Der Chor konzertiert in der Regel einmal pro Semester in der Hochschule.

Im Wintersemester 2019/20 wurde zudem ein Kammerchor als weiterer fachbereichsübergreifender Hochschulklangkörper der HfMDK Frankfurt gegründet.

Das **Symphonieorchester der HfMDK Frankfurt** setzt sich überwiegend aus Studierenden der Bachelor- und Masterstudiengänge „Künstlerische Instrumental Ausbildung“ zusammen. Die Konzerte berücksichtigen unterschiedliche programmatische Vorgaben im Rahmen des Studiums angehender Orchestermusiker*innen. Seit Oktober 2016 leitet Vassilis Christopoulos das Hochschulorchester. Im Sommersemester 2017 präsentierte sich das

Hochschulorchester erstmals unter seiner Leitung außerhalb der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in großer Besetzung mit Bruckners 7. Symphonie in der Heiliggeistkirche Frankfurt. Gemeinsam mit dem Hochschulchor gastierte das Hochschulorchester mit Orffs *Carmina Burana* und Mussorgskys *Eine Nacht auf dem kahlen Berge* am 4. Juli 2018 beim Rheingau Musik Festival im Kloster Eberbach. Außerdem tritt das Orchester seit der Spielzeit 2017/2018 einmal jährlich im Sendesaal des Hessischen Rundfunks aus. Zuletzt war es im Rahmen eines Kooperationsprojektes mit dem Ensemble Modern beim F°LAB Festival zu erleben.